SUSI AREGGER-WEHRLI

ALLES UNTER EINEM HELM

Vor 30 Jahren eröffnete Susi Aregger ihren eigenen Töffbekleidungsladen in Winterthur. Sie fuhr eine 450er Ducati Scrambler und war eine Pionierin der Töffszene.

TEXT: ***FRÄNZI GÖGGEL***
FOTOS: ***ARCHIV SUSI AREGGER***

DIE BERUFSBERATERIN, welche Susi, die ledig Wehrli hiess, damals sagte, dass sie nur mit ihrem Realabschluss zu dumm sei, um Krankenschwester zu lernen, irrte sich gewaltig. «Mit vierzäni glaubsch das na», lacht Susi heute und erzählt weiter: «So lernte ich halt Telefonistin, ein Beruf mit schnellem Abschluss.» Doch die menschlichen Kontakte nur per Telefon zu pflegen, genügte der heute 54-Jährigen nicht. «Immer gschniglet dethär cho, war nicht meine Art», führt sie aus und wechselte in ein Altersheim, wo sie in der Pflege arbeitete.

PERSÖNLICH
SUSI AREGGER

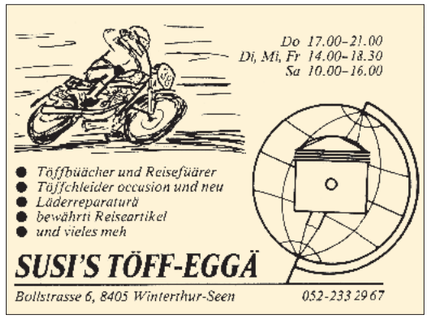
Susi (Jg. 1962) orientierte sich immer nach dem Jetzt und brachte stets mehreres unter einen Helm. Spontanität und Organisationstalent waren und sind ihre Stärken. Sie hat zwei erwachsene Töchter, wovon die jüngere auch mit Töfflerblut gesegnet ist, und lebt mit ihrem Mann Marcel in Rheinau ZH. Heute ist sie diplomierte Homöopathin und Naturheilpraktikerin mit eigener Praxis (www.naturheilpraxis-zurlinde.ch) und bewirtschaftet einen grossen Garten mit Wald. In der Garage stehen eine Triumph Bonneville, eine Ducati Monster, mehrere Moto Guzzi und weitere Töff.
Diese werden von Susi, ihrem Mann und der jüngeren Tochter bewegt. Motorengeflüster, Gespräche über Gott und die Welt waren für Susi während der ganzen Ladenzeit und Renntätigkeit von grosser Wichtigkeit und sind auch weiterhin elementare Bestandteile in ihrem Leben nach der hauptberuflichen Tätigkeit in der Motorrad-Branche.

Powerfrau Susi 1987 vor ihrem Töffladen (gross). Vor der grossen Tour noch rasch zu Susi (ganz links). Weihnachtsdeko (links) und Susi im Mittelpunkt an einem der legendären Ladengeburtstage (oben).

EIN VERLOCKENDES ANGEBOT

«Mit 23 beschloss ich, mich doch noch für meinen Traumberuf als Krankenschwester anzumelden.» Aber auf der Heimfahrt mit ihrem Töff flatterte das Formular davon … «Die verlangten 18 Monate Vorschule und Praktikum empfand ich eh als unangepasst», entrüstet sich Susi noch heute. So arbeitete sie ein weiteres Jahr in der Pflege, ehe sie im Sommer 1986 mit einer Yamaha XT 500 und ihrem damaligen Partner während sechs Wochen auf dem Landweg in die Türkei fuhr und das Land bereiste. Wieder zurück erfuhr sie von einem verlockenden Angebot: Die Besitzerin des Töffladens «Bi dä Iris» in Winterthur wollte ihr Geschäft verkaufen. Susi überlegte nur ein Wochenende, ehe sie zuschlug und per 1. November 1986 plötzlich selbstständig war. «Susi's Töff-Eggä» öffnete seine Türe.
Susis Startkapital betrug 3000 Franken, die monatliche Miete für den Laden 400. Sie kaufte der Vorgängerin das Inventar und die Kundenkartei ab. Ein grosses Risiko ging sie bei der Geschäftseröffnung nicht ein: «Ich hatte nur dieses Vermögen und wollte bei der Bank kein Geld aufnehmen. Wenn's schief gelaufen wäre, hätte ich nur meine bescheidene Barschaft in den Sand gesetzt.»

Mit 24 Jahren machte sich Susi selbstständig – mit gerade mal 3000 Franken Startkapital.



Relikt aus einer anderen Zeit: Susis Visitenkarte.

Susi organisierte das Ducati Festival nicht nur, sie fuhr auch selber mit, und zwar schnell. Und nein, sie ist nicht gestürzt, eine Hand ist noch immer am Lenker.

DUCATI FESTIVAL LIGNIÈRES NE

QUALMENDE REIFEN

Das Ducati Festival, ursprünglich aus der Idee enstanden, die Fahrer der Oldtimer- und Ducati-Clubrennen einmal im Jahr zu sehen, führte Susi acht Jahre lang praktisch im Alleingang durch. Schon das erste Ducati Festival im Jahr 1991 war mit 100 Teilnehmern ein riesiger Erfolg. Es kamen sogar Fahrer aus Deutschland und Übersee.
Der Australier Owen Coles, ein Gast von Ducati-Händler Edgar Schnyder in Schänis SG, fuhr eine Vee Two und überholte seine Gegner manchmal auf dem Hinterrad.
An den folgenden Ducati Festivals meldeten sich bis zu 150 Teilnehmer an, darunter auch viele Frauen. Siebenmal fand der beliebte Anlass in Lignières und einmal auf dem Militärflughafen in Interlaken BE statt. 1998 kam das Aus, und 2003 ersteigerte der TCS die Rennstrecke. Militärflughäfen, worauf Töffrennen im Stil von Susis Ducati Festival durchgeführt werden konnten, liessen sich keine mehr finden.
«Es wurden nur noch Rennen im Gleichmässigkeitsmodus bewilligt, was dem Anlass nicht entsprach», so Susi mit einem Seitenblick auf die legendäre Nacht vor den Rennen am darauffolgenden Morgen, wo trotzdem Gummi gegeben wurde, was die Reifen hergaben. Susi konnte während all der Jahre auf viele freiwillige Helfer zählen, die nicht nur vom Festival, sondern auch von ihr grosse Fans waren.

DIE EIGENE CHEFIN

Voller Enthusiasmus malte die Jungunternehmerin ihre Firmentafel blau an, doch beim Abziehen des Malerbandes kam auch gleich die Farbe wieder mit. Also nochmals von vorne. Susi lässt sich eben nicht unterkriegen, weder damals noch heute. Bald schon verzierten selbst entworfene, gehäkelte Vorhänge mit Töff-Motiven die kleinen Ladenfenster. Sie beschaffte sich gebrauchte Töffbekleidung, um diese in Kommission mit 10 % Zuschlag zu veräussern. Das weitere Sortiment umfasste töfftaugliches Reisezubehör, Reisebücher, Campingkocher, Zelte und Schlafsäcke. Ihre Lieferanten waren Mammut, Salewa, Vau De und andere, das Know-how brachte sie sich bei ihren Reisen selber bei. «Neubekleidung hatte ich zu Beginn nur wenig. Ich musste zuerst verkaufen, ehe ich wieder bestellen konnte.» Lief das Geschäft gut, konnte Susi mehr bei den Importeuren beziehen und der Laden wurde attraktiver. Schon bald gab's kaum mehr ein Durchkommen im verwinkelten Raum. Helme von Nava und Uvex, dazu Jacken und Hosen von Bullson, MQP, Belstaff, Barbour und Motomod, meist in Schwarz. Alles mit dem bescheidenen Pflegerinnenlohn bezahlt, denn ihre Stelle im Altersheim behielt Susi im Halbtagespensum in den ersten Jahren ihrer Selbstständigkeit noch bei. Dass eine junge Frau Töff fährt und einen Töffbekleidungsladen führt, war dazumal nicht üblich. Doch Susi erlebte das anders. «Das isch guet aachoo, ich ha eigetli nume Fans gha.» Sie blieb sich und ihrer Philosophie treu, machte nie Schulden und hatte immer ein offenes Ohr für «mini Manne». Am Fyrobig kamen die Jungs jeweils zum Kafi und schütteten ihr das Herz aus. Susi lebte so auch ihre soziale Ader. Mensch und Töff standen für sie im Vordergrund, nicht der Kunde. «Es war mein Elixier, dass der Laden so lange und so gut lief.»

Im Laden schmücken die selbst gehäkelten Vorhänge die kleinen Fenster, Reiseausrüstung liegt auf.

SCHLUSS NACH 14 JAHREN

Oft wählten die Töffler Susis Laden als Treffpunkt für ihren Ferienstart. Legendär waren auch die Ladengeburtstage und das Ducati Festival. Nach sieben Jahren platzte der Töff-Eggä aus allen Nähten. In Islikon TG fand Susi 1993 eine grössere Lokalität, die sie wieder im November eröffnete. Nach weiteren sieben Jahren kündigte Susi den Mietvertrag und verkaufte das Inventar. «Die Bekleidung wurde modischer, die Kundschaft heikler. So musste ich jedes nicht verkaufte Stück massiv herabsetzen, sonst hätte ich nur noch letztjährige Ware im Laden gehabt.»
Susi war schleichend vom Menschen zur Verkäuferin mutiert, das wollte sie nicht und zog die Tür des Töff-Eggä für immer zu. ////